Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

68 (26.3.1909) 1. Blatt

Visual Library

№ 68. 1. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 26. März 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Der Block ist tot — d. h. er lebt noch ein bischen.

Wir geben zu: unsere Ueberschrift ist ein ganz klarer Widerspruch; „denn wer einmal tot daliegt, wird nicht mehr lebendig", sagt Scheffel in einem seiner Kneiplieder. Die gegenwärtige Lage in der Reichsfinanzreform rechtfertigt jedoch die widerspruchsvolle Ueberschrift. Von dem Blockgebilde konnte man überhaupt nie recht sagen, es lebe. Vegetiert hat es aber immer bis zur Stunde, trotzdem kein Mensch es für ein normales Gebilde hielt. Aber in den letzten Tagen taumelt und purzelt es hinüber, macht bald Sprünge, bald wird es ohnmächtig bis zum Scheintot und auf einmal bewegt es wieder die Lippen und flüstert wie Bierlala im Kneiplied: „Lebe noch!" Man ist in der Tat gezwungen, seine Vergleiche für die Existenz des Blocks aus dem übermütigen Humor des Kneiplieds herzuholen; alle ernsten Vergleiche treffen nicht mehr zu. Kein Mensch weiß eigentlich recht, ob der Block zur Zeit noch existiert, oder ob er endgültig „tot daliegt". Man kann sich also nur auf die Frage einlassen, wie die jetzige unentwirrbare Situation sich entwickelt hat.

Die Sache kam so: am 25. März wurde auf einmal gemeldet:

„Den Berliner Morgenblättern zufolge erklärte der konservative Führer v. Normann dem nationalliberalen Führer Bassermann offiziell, daß seine Partei von der Notwendigkeit des Zustandekommens der Finanzreform überzeugt sei. An indirekten Steuern müßten 400 Millionen Mark bewilligt werden. Die Besitzsteuer, die in die Finanzhoheit der Einzelstaaten eingreife, könne nicht zugestanden werden, und die Nachlaß- oder Erbschaftssteuer würde die konservative Fraktion unter keinen Umständen akzeptieren. Auf die Frage, ob das die Auflösung des Blocks bedeuten solle, wurde von den Konservativen erklärt, in nationalen Fragen könne man ja nach wie vor zusammengehen. Eine gleiche Erklärung, wie dem nationalliberalen, gab v. Normann auch dem Führer der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft, sowie dem des Zentrums. Die nationalliberale Fraktion gelangte in ihrer sofort abgehaltenen Sitzung zu der Ansicht, daß die Erklärung der Konservativen die Kündigung des Blocks darstelle, sowie, daß die Verantwortlichkeit dafür ausschließlich den Konservativen zuzuschreiben sei."

Schon am 24. März hatte der Vertreter der Konservativen die Erklärung abgegeben, daß, wenn die Freisinnigen auf ihrem Widerstand gegen den neuen Branntweinsteuer-Entwurf beharrten, die Konservativen sich eine andere Majorität suchen würden. Schon als diese Vorgänge aus der Kommission im Plenum bekannt wurden, war man sich in den Kreisen der liberalen Blockparteien darüber einig, daß es nicht gut möglich sei, unter diesen Umständen den Block noch lange aufrecht zu erhalten. Mit diesen bedeutsamen Vorgängen darf man wohl auch den Besuch in Zusammenhang bringen, den der Führer der Agrarier, der Abg. Graf Schwerin-Löwitz dem Reichskanzler Fürsten Bülow abgestattet hat. Nach diesem Besuch wurde in den Wandelgängen des Reichstages unter Berufung auf Aeußerungen vom Bundesratstische behauptet, Fürst Bülow werde auch Kanzler bleiben, wenn er gezwungen sei, mit der neuen Koalition zwischen Konservativen und Zentrum zu regieren. Also Bülow wäre demnach als Reichskanzler in jedem Fall gerettet. Und wenn etwas feststeht, wo alles wankt, dann ist es unser Reichskanzler. Wenn man überhaupt in diesen Zeiten noch irgend wem trauen kann, dann ist es der Stellung des Reichskanzlers, der bisher das geheime Mißtrauen aller besaß.

Das ist die eine Seite der bis jetzt vorliegenden Nachrichten; darnach ist der Block tot. Nun kommt die andere Seite; darnach lebt der Block noch ein bischen. Zunächst wird auch hier behauptet, eine Kanzler-Krisis bestehe nicht. Der Kanzler habe nicht, wie die „Tägl. Rundschau" behaupte, eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Kaiser gehabt, infolge deren des Kanzlers Stellung unhaltbar geworden sei. Die Unterredung habe stattgefunden; der Reichskanzler möge auch von seinem Rücktritt gesprochen haben; aber es sei sicher, Bülow bleibe. Und dann heißt es weiter: Die Erklärung des konservativen Abg. Normann sei falsch aufgefaßt worden. Sie habe keine offizielle Absage an den Block bedeutet; sie habe vielmehr nur einen Druck auf die Freisinnigen und Nationalliberalen ausüben sollen. Das bestätigt auch die „Kreuzzeitung". Sie schreibt:

„Nach dem, was wir auf Erkundigung in dieser Angelegenheit haben erfahren können, scheint es sich auf nationalliberaler Seite um ein Mißverständnis konservativer, nicht offizieller Aeußerungen zu handeln. So viel steht jedenfalls fest, daß die konservative Fraktion über die Frage eines Weiterbestehens des Blocks jetzt weder in einer Fraktionssitzung verhandelt, noch Beschlüsse gefaßt hat. Tatsache ist dagegen, daß ernstliche Gefährdungen für den Zusammenhalt des Blocks bisher nur von den Liberalen, namentlich von nationalliberaler Seite, ausgegangen sind. Wenn der jetzige Alarmruf auch ernstere Folgen haben sollte, ist dafür lediglich die Voreiligkeit der Nationalliberalen verantwortlich zu machen, die sich gern als den Kern des Blocks bezeichnen, durch ihr bisheriges Verhalten aber noch keinen Anspruch auf solche Bezeichnung erworben haben. Daß im übrigen für die Konservativen der Block nicht Selbstzweck ist, haben sie oft genug ausgesprochen, und wer ernstlich das Zustandekommen der Reichsfinanzreform will, darf nicht zur Bedingung stellen, daß die Reform von bestimmten Parteien gemacht werden müsse."

Dem hält allerdings die nationalliberale Korrespondenz den allein echten und orthodoxen Blockstandpunkt entgegen, indem sie schreibt:

„Herr von Normann ist offenbar der Meinung, daß es ohne Zerstörung des Blocks möglich ist, die Finanzreform mit dem Zentrum oder mit wechselnden Mehrheiten zu machen. Das ist ein Irrtum. Herr v. Normann lehnt die Deszendentensteuer und das Gampsche Kompromiß ab. Das ist der Kern der Eröffnungen, und damit entfällt die Möglichkeit, die Finanzreform mit den Liberalen zu machen. Das Herumdrehen um angebliche Mißverständnisse nützt nichts; wenn der Block die Finanzreform nicht machen kann, ist er erledigt. Dann erhält das Zentrum die Führung, und es muß sie erhalten, da die Finanzreform fertiggestellt werden muß. Die Liberalen werden bei den einzelnen Gesetzen mitarbeiten und sie nach ihren Anschauungen verbessern; aber da ihr Verlangen nach Heranziehung des Besitzes nicht erfüllt werden kann, so werden sie am letzten Ende die Steuergesetze ablehnen müssen. Der Block ist damit durch die Schuld der Konservativen erledigt."

Hier geht also schon der Streit an: Wer hat den Hafen zerbrochen? Aber wie man sieht, ist es noch nicht ganz ernst. Man will dadurch wirken, daß man sich gegenwärtig die Verantwortung vormalt, um durch den Schrecken, der darüber entsteht, es dahin zu bringen, daß der Block doch noch etwas zustandebringt. Die Freisinnigen sind nach einer Sitzung der Fraktion der Ansicht gegenüber der Erklärung des Vorsitzenden der konservativen Reichstags-Fraktion, daß durch eine dieser Erklärung entsprechende Haltung der Konservativen die Voraussetzungen für ein Zusammenwirken mit der konservativen Partei entfallen. Die Fraktionsgemeinschaft hält im übrigen an der Forderung fest, daß eine ausreichende Belastung des Besitzes durch Nachlaß- oder Erbschaftssteuer gesichert und daß eine sofortige Herabsetzung der Liebesgaben bei der Branntweinsteuer vorgenommen wird.

Nun sei auch noch festgestellt, was man über die Auffassung der Lage von den Regierungskreisen hört. Wie der „Lokal-Anzeiger" erfährt, hat sich Unterstaatssekretär von Löbell am Donnerstag vormittag in den Reichstag begeben, um mit den Führern der Blockparteien über die innerpolitische Lage zu verhandeln, wie sie sich durch das Vorgehen der Reichstags-Fraktion gestaltet hat. In maßgebenden Kreisen war schon seit einiger Zeit damit gerechnet worden, daß die Branntweinsteuer im Sinne der Konservativen nur mit Hilfe des Zentrums gelöst werden könne. Auch der Reichskanzler hatte zu erkennen gegeben, daß er den Freisinnigen in dieser Frage ein Opfer nicht zumuten wolle und also nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die Freisinnigen für diesen Fall dem Zentrum und der Rechten das Feld überlassen, sofern nur der Block für seine anderen Zwecke zusammen bleibe.

Das heißt mit anderen Worten: man möchte das Zentrum als 15. Nothelfer benützen und wenn der Mohr seinen Dienst getan hätte, könnte er wieder gehen, und man würde weiter die Schuhe an ihm abputzen: ein feines Plänchen!

Inzwischen hat auch die „Nordd. Allg. Ztg." das Wort ergriffen zu folgender halbamtlichen Erklärung:

„Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu den die Reichsfinanzreform betreffenden Vorschlägen der Reichstagskommission. Dazu bemerken wir folgendes: Die Regierungen halten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht nur durch die Besteuerung von Genußmitteln, die dem Massenverbrauch unterliegen, sondern durch eine allgemeine Belastung des Besitzes aufgebracht werde. Sie lehnen es ab, diese Besitzbelastung in der Hauptsache durch Matrikularbeiträge oder sonst in einer Weise geschehen zu lassen, welche die für die eigenen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angreift. In der Erweiterung der Erbschaftssteuer erblicken sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Besitzbelastung. Sie vertrauen darauf, daß es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstage der Finanznot des Reiches ohne Zeitverlust Abhilfe zu schaffen."

Eine Reichstagsauflösung scheint demnach nicht geplant zu sein; denn die verbündeten Regierungen hoffen noch immer etwas von diesem Reichstag. Und wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, herrscht in den amtlichen Kreisen die Auffassung: Die Konservativen haben selbst erklärt, daß sie nicht im Ernst den Block aufgekündigt hätten. Sie wollten den Freisinnigen nur zu Gemüte führen, daß etwas geschehen müsse. Im übrigen hat sich dadurch an der Ansicht des Reichskanzlers, die Reichsfinanzreform mit dem Block und nur mit dem Block zu machen, nichts geändert. Man ist der Meinung, daß sich die Blockparteien wieder zusammenfinden würden, wenn von beiden Seiten etwas nachgegeben werde.

So liegen einstweilen die Dinge. Unklarer und verworrener als je! Im Zentrum weiß man die Situation zu beurteilen. Man tut gut daran, die neuesten Ereignisse eben als die bis jetzt jüngste Komödie anzusehen, deren Schauspieler die Blockparteien sind. Wie schon längst, droht man sich gegenseitig mit dem Zentrum, um sich Zugeständnisse zu erzwingen. Solange diese Praxis noch aussichtsvoll ist, wird man sie anwenden, und der Block schleppt sich weiter. Wenn aber auf diese Weise schließlich doch nichts zustande kommt, dann erst wird die Frage akut: Was nun? Reichstagsauflösung oder endgültiger Bruch mit dem Block? Wie nahe oder wie fern wir diesem Zeitpunkt stehen, kann man noch nicht sagen. Die Lage wird auch im Zentrum ruhig und kalt beurteilt, so schrieb die „Köln. Volkszeitung" gestern:

„Wie dem immer aber auch sei, die Zentrumspartei hat jedenfalls kein Anteil an der inneren Zersetzung des Blocks; sie hat ein vorzeitiges Ende desselben nicht gewünscht und kann es noch heute nicht wünschen. Sie steht denn auch der wieder einmal angekündigten Wendung ganz nüchtern gegenüber. Vielleicht handelt es sich auch hier nur wieder um einen taktischen Zug größeren Stils. Die nächsten Tage werden darin wohl etwas klarer sehen lassen. Einstweilen stehen wir dem, was sich innerhalb der bisherigen Blockmehrheit abspielt, lediglich als unbeteiligte Zuschauer gegenüber. Dem Zentrum erwächst aus der gegenwärtigen Lage keinerlei besondere Verantwortung."

Ganz richtig! Ein taktischer Zug größeren Stils. Den Erfolg muß man abwarten!

Deutschland.

Berlin, 26. März 1909.

□ **Das Fiasko des Block.** Wer heute eine reine ungetrübte Freude genießen will, der muß in die Geschäftsordnungskommission des Reichstages gehen; dort soll bekanntlich die große Staatsaktion der Freisinnigen vor sich gehen; aber nichts kommt zustande. Zunächst hat die Kommission es abgelehnt, daß an die Interpellation die Beschlußfassung treten kann; dann ging es mit den kleinen Anfragen nicht besser. Der letzte Dienstag bot ein zu köstliches Bild, um es nicht detailiert zu malen. Ein konservativer Antrat Kreht verlangte die Zuziehung der Vertreter der Reichsregierung zu den Verhandlungen der Kommission, weil deren Beschlüsse auf Eingriffe in die Rechte des Bundesrates hinausliefen. Für den Fall der Einführung der kleinen Anfragen brauche die

Kirchliche Nachrichten.

= **Riegel**, 23. März. Am letzten Sonntag wurde hier die hl. Mission abgehalten durch die hochw. Patres Paul Henle, K. Keusch und Klee aus dem Redemptoristenkloster in Mülhausen i. E., geschlossen. Dieselbe wirkte ebenso segensreich wie jene in Endingen, Forchheim und Oberbergen.

)(**Forchheim**, Amt Ettlingen. Hier fand vom 7. bis 21. März eine hl. Mission durch drei Redemptoristenpatres statt. Dieselbe nahm einen sehr befriedigenden Verlauf.

♁ **Oestringen**, 25. März. Dem weitbekannten hochw. Herrn Pater Joseph Mayer aus dem Redemptoristenkloster Bischenberg (Elsaß), der gegenwärtig hier in der Seelsorge Aushilfe leistet, ging das Schriftstück zu, durch welches er zum deutschen Staatsbürger wird. Herr Pater Mayer ist gebürtig in Pest (Oesterreich-Ungarn) und hat als ausgezeichneter und unermüdlicher Missionär in den deutschen Landen zur Hebung christlicher Gesittung und Kultur gewiß nicht wenig beigetragen.

= **Speyer.** Der hochw. Herr Bischof Dr. Konrad von Busch erteilte den Alumnen seines Klerikalseminars am gestrigen Feste Mariä Verkündigung die Subdiakonatsweihe. Am 27. d. M. folgt die Diakonatsweihe.

= **Bamberg.** Der Zustand des Erzbischofs von Abert ist ernst. Generalvikar Wagner ist auf Wunsch des Oberhirten in Gries eingetroffen. Auch der Bruder des hochwürdigsten Herrn, Landgerichtsdirektor Abert, weilt zurzeit am Krankenlager Sr. Exzellenz in Gries. Das Ordinariat ordnete die Oratio pro infirmis an und erbat die Gebete der Erzdiözesanen.

6. Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters.

Am Mittwoch fand im Hoftheater das letzte der vom Hoforchester veranstalteten Konzerte dieser Saison statt. Beethovens 7. Sinfonie eröffnete den Abend. Man mag sagen und schreiben was man will, über den Inhalt streiten, „die verbürgte dichterische Idee" vermissen ꝛc., es liegt etwas Geheimnisvolles in dem ganzen Werke, man könnte, wenn man sich in diese Welt von Tönen vertieft, es halb irdisch, halb göttlich nennen, man könnte es romantisch bezeichnen, es dann wieder in Beziehungen zu gewissen Vorgängen in der Natur setzen, wenn es nicht wieder Stellen enthielte, die wie religiöse Offenbarungen gemahnten so, daß ein Hinweis auf profane Dinge fast verletzen möchte. Wer will mit Sicherheit den zweiten Satz deuten, in welchem dem Orchester ein Geständnis abgerungen wird, so innig und aber auch so klagend, daß es dem Hörer weich ums Herz wird? Und dann der mit einem Reichtum von Humor ausgestattete wunderbare Schlußsatz, in welchem bei aller irdischen Lust und Fröhlichkeit, trotz bachantischem Tosen, Irdisches und Göttliches, Ideal und Wirklichkeit sich berühren. Wann, kann man diesem Beethoven gegenüber fragen, wird ein menschliches Geschlecht so überstudiert, so überklug und übersättigt sein, um den poesievollen Zauber, der auf dem Werke ruht, nicht mehr zu empfinden?

Die Ausführung desselben durch unser Orchester war von tadelloser Schönheit, man konnte aus ihr die Hingebung herausfühlen, mit welcher die Musiker sich ihrer Aufgabe widmeten. Weniger klar und einfach, als wie die programmliche Erläuterung verkündete, dünkte uns der Sinfonische Prolog zu Sophokles „König Oedipus", von Schillings, den wir früher schon einmal unter Mottl hier gehört. Die Musik geht in ihrer strengen, ja herben Konsequenz mitunter so nach „Innen" und in die „Tiefe", daß der aufmerksame Lauscher kalt bleibt und trotz einzelner edler und vornehmer Empfindungen, die sie enthält, nur mit Mühe dem Gedankengang, der Vertonung der Idee folgen kann. Wir haben den Komponisten in zweien seiner Bühnenwerke kennen lernen, und sind ebenfalls der Ansicht, daß er mehr für die „Kunst des Konzertsaales, als für die der Bühne geboren ist". Ueberflüssig war es jedoch nach unserem Empfinden, bei der Erläuterung dieses Werkes die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, und dem Komponisten der „Elektra", Richard II., wieder am Zeug zu flicken. Inhaltlich sind die beiden, Strauß und Schillings, allerdings sehr verschieden. Die Straußsche Musik ergeht sich in realistischen Schilderungen erotischer Gefühle, in fast gegenständlichen Darstellungen; dieser Komponist hat das Prinzip des musikalischen Verismus bis zu seinen äußersten Konsequenzen geführt, aber wenn auch Strauß mehr nach außen wie nach innen blickt, so hat er doch alles in seinen Werken mit großem Geschick durchgearbeitet, und steht in der gesteigerten Kunst, musikalisch die Begriffe auszudrücken, einen Vorgang zu schildern, doch eigenartig da. Man wird, ohne absolut auf seinen Rockzipfel zu schwören, und alles von ihm blindlings als das Non plus ultra der Tonkunst zu bezeichnen, oder seine, den Gipfelpunkt der „sinfonisch polythematischen" Komposition erreichenden Einfälle als „Wunder" zu preisen, ihn doch höher stellen müssen als den Komponisten dieser „Oedipus Sinfonie", die der Konferenzier und Leiter des Konzertes in seinem Programm als ein Beispiel bezeichnet, „wie ein ernster Künstler antike Größe mit den Mitteln moderner Tonkunst lebendig zu machen weiß"!

Diesem symphonischen Prologe Schillings folgte Liszts Sinfonische Dichtung „Die Ideale", die sich auf eine teilweise Zugrundelegung der Schillerschen Dichtung stützte. Da wir keineswegs zu den bedingungslosen Verehrern Liszts gehören, so machen wir auch gar kein Hehl daraus, daß uns Liszt immer weniger anzieht. Die formellen Elemente sind hier zwar in sehr geistreicher Weise durchgeführt, aber es ist vieles nur äußerlich, vieles mit Raffinement geschrieben. Niemand wird dem Komponisten Phantasie und Sinn für Farbenpracht des Orchesters absprechen, aber der Grund des oft unbefriedigten Eindruckes liegt in dem Sichtbarwerden der Absichtlichkeit des Strebens nach Originalität und nach Formen, die eben nicht durch den Inhalt bedingt werden. Die maßlose Länge dieser Tondichtung trug dazu bei, die öfters recht monotone Stimmung zu erhöhen, zu vermehren.

Einen würdigen Schluß machte Richard Wagners Ouvertüre zum „Tannhäuser, und zwar war es die ältere, ohne die Pariser Bearbeitung, zu welch letzterer Wagner s. Z. sich bekanntlich nur notgedrungen entschloß. Sie wurde von unseren Elite-Musikern mit einem Schwung gegeben, der einen enthusiastischen Beifall hervorrief.

Herr Hofkapellmeister Dr. Goehler hat mit seinem 6 Abonnementskonzerten den unumstößlichen Beweis geliefert, daß er ein Konzertdirigent ersten Ranges, ja einer der Ersten unter den Ersten ist. Es war uns stets ein Genuß, ihm zu folgen, zu beobachten, mit welcher Feinheit er als musikalischer Detailmaler, ohne kleinliche Drücker und nervöse Piapianissimos, die von ihm vorgeführten Werke ausschöpfte. Wenn Dr. Goehler auch vom lodernden Feuer künstlerischer Ekstase (wie es in Mottl und anderen großen Aposteln des Taktstockes brannte) weniger fortgerissen scheint, so ist es aber seine individuelle Kunst, die das peinlich Genaue, scharf Abgetönte und Pointierte mit künstlerischem Geschmacke erfaßt und es in tadelloser Klarheit zum Ausdruck bringt, ihm ist das Dirigieren nicht Selbstzweck, sondern er geht nach

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Regierung mindestens 12 neue Geheimräte. Ein Antrag Engelen (Ztr.) zielt darauf hinaus, gegen die Entscheidung des Präsidenten über Zulassung eines Antrages einen Rekurs an das Haus zu eröffnen. In der weiteren Debatte kritisierte Rören (Ztr.) die Einigungsbestrebungen der Freisinnigen und Nationalliberalen, durch die die kleinen Anfragen zu einem untauglichen Werkzeug gemacht würden. Müller-Meiningen meinte, die Liberalen suchten den goldenen Mittelweg zu finden, um auch die Konservativen für ihre Anträge zu gewinnen. Was sie vorschlügen, entspreche der englischen Praxis. Haußmann (Vp.) weist noch darauf hin, daß in Württemberg ähnliche Bestimmungen unter Billigung aller Parteien angenommen worden seien. Flugs beantragten die Konservativen, vor der Weiterberatung die württembergischen Bestimmungen zur Kenntnis der Kommission zu bringen. Dieser Antrag wurde wegen allzu großer „Gründlichkeit" abgelehnt. Nach sozialdemokratischem Vorschlag soll nach mündlicher Beantwortung einer Anfrage durch die Regierung ein jedes Mitglied des Hauses zu ergänzenden und berichtigenden Anfragen das Wort erhalten können. Die Liberalen wollen nur dem Fragesteller das Wort zu Berichtigungen verstatten. Der sozialdemokratische Antrag wurde gegen Sozialdemokraten, Zentrum und Polen abgelehnt, der liberale von der nämlichen Mehrheit mit Hilfe der Liberalen angenommen. Als es nun aber zur Gesamtabstimmung kam, stimmten Sozialdemokraten, Zentrum und Polen gegen den gesamten § 33b, weil er zu engherzig gefaßt ist, die 8 konservativen Gruppen stimmten dagegen, weil er ihnen zu weit geht; die Nationalliberalen und Freisinnigen blieben mitten drin mit 7 Stimmen in der Minderheit. Somit ist ein neues Vakuum geschaffen. Dem Plenum bleibt es vorbehalten, es mit einer wirklich brauchbaren Bestimmung zur Einführung „kleinerer Anfragen" auszufüllen. Angenommen wurde schließlich noch in 2. Lesung der von der Sozialdemokratie ursprünglich gestellte und vom Zentrum amendierte Antrag, den § 48 so zu gestalten, daß künftig, wenn ein Bundesratsmitglied außerhalb der Tagesordnung das Wort ergreift, der Reichstag auf Antrag beschließen kann, die Diskussion darüber zu eröffnen. Am Schlusse der Verhandlungen flehte Dr. Müller-Meiningen das Zentrum förmlich an, es möge doch nun seinerseits Anträge stellen und wenn sie noch so weit gingen; der Freisinn stimme mit. Es ist klar, daß das Zentrum in dieser Situation dem Freisinn nicht aus der Patsche helfen konnte. Es bleibt also beim — Nichts. So der erste „Erfolg" der Novemberdebatten.

Die einzig wünschenswerte Lösung des Falls Tremels

ist nunmehr erfolgt; d. h. Herr Pfarrer Tremel hat sich zu jenem Schritt entschlossen, den man von ihm erwarten durfte, wenn er ein treuer Sohn seiner Kirche sein wollte.

Herr Pfarrer Johannes Tremel hat an den Bruder Sr. Exzellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Bamberg nachstehendes Telegramm gerichtet: „Herrn Landgerichtsdirektor Abert, Bozen-Gries. Der ehrerbietigst Unterfertigte hat eine erneute Erklärung seiner Obedienz an Seine Exzellenz heute abgegeben und trägt sich mit der innigen Hoffnung, daß sie Se. Exzellenz in den Tagen schwerer Krankheit zum Troste gereichen werde. Tremel, Pfarrer."

Gleichzeitig hat Herr Pfarrer Tremel nachstehenden Brief an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof gerichtet:

Ew. Exzellenz, Hochwürdigster Herr Erzbischof!

Der Kummer, in den Ew. Exzellenz sich durch die in jüngster Zeit an meinen Namen und an meine Person sich knüpfenden Ereignisse und Kundgebungen versetzt sehen, die Worte liebevoller Ermunterung, mit denen viele meiner hochw. Mitbrüder sich an mich und an meine priesterliche Gesinnung gewendet haben, nicht zuletzt die Mahnung meines eigenen Innern, eine friedliche Lösung der Angelegenheit herbeizuführen, drängen mich, Ew. Exzellenz nachstehende wohlbedachte Erklärung ehrerbietigst zu unterbreiten:

Die steigende Erregung der Gemüter im Lande, welche durch die überall einsetzende Polemik hervorgerufen wurde, hat mir gezeigt, daß, was ich weder geahnt, noch gewünscht habe, in weiteren Kreisen mein Verhalten als nicht mehr im Rahmen jener Obedienz der Gesinnung sich bewegend erscheinen mußte, zu der ich vor Ew. Exzellenz mich bekennen zu dürfen bitte. Im Gedächtnis der feierlichen Stunde, in der ich Ew. Exzellenz Hochwürdigsten Herrn Vorgänger Gehorsam und Ehrerbietung gelobt habe, spreche ich daher mein aufrichtigstes Bedauern aus Ew. Exzellenz durch mein Verhalten eine Kränkung zugefügt zu haben.

Ich bitte Ew. Exzellenz, diese Erklärung als Unterpfand der Gefühle priesterlicher Ergebenheit betrachten zu wollen, die mich für meinen Hochwürdigsten Oberhirten beseelen und hoffe aus vollstem Herzen, daß der Beweis des Gehorsams, den ich mit dieser Erklärung öffentlich bekunden möchte, Ew. Exzellenz einen Trost in den Tagen schwerer Krankheit gewähren möge.

Genehmigen Ew. Exzellenz den Ausdruck ehrfurchtsvollster Ergebenheit, mit dem ich die Ehre habe zu bestehen

Ew. Exzellenz ehrerbietigst ergebener
Johannes Tremel, Pfarrer. "

Damit ist Pfarrer Tremel zu seiner Pflicht als Katholik und Priester zurückgekehrt. Sicher ist es ihm nicht leicht geworden. Um so mehr darf es anerkannt werden, daß er sich zurückgefunden hat. Eine schwere Buße für ihn werden die Kommentare sein, welche nunmehr seine bisherigen liberalen Freunde über seinen Schritt geben werden. Er kann sich jedoch trösten, daß er diesen Leuten absolut nicht um die Person Tremels zu tun war, sondern lediglich um den Priester, der sich gegen seinen Bischof auflehnte. Ein katholischer Priester gilt bei diesen Elementen nur dann etwas, wenn er sich allenfalls auch als Werkzeug gegen die kirchliche Autorität brauchen läßt. Das beweist die Geschichte des Liberalismus allenthalben. Und ob es eine ehrenvolle und würdige Rolle ist, die ein katholischer Priester unter diesen Umständen spielt, das zu entscheiden, dürfen wir ruhig dem allgemeinen Urteil überlassen. Die Unterwerfung Tremels hat dem Herrn sicher bessere und aufrichtigere und mehr Freunde geschaffen, als er sie durch die Unterwerfung verliert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

♂ **Exzesse in Prag.** Am gestrigen Feiertage kam es auf dem Wenzelplatz in Prag wieder zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen seitens der Klofacianer. Gendarmerie und die Wache zerstreuten die Menge.

Italien.

× **Das Parlament** ist am 24. d. M. durch den König eröffnet worden, der die Thronrede selbst verlas. Die Erinnerung an das Unglück in Kalabrien und Sizilien, die Ankündigung vieler Gesetze sowie der Hinweis auf Vermehrung von Heer und Flotte wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Dagegen begegnete die Erwähnung der äußeren Politik, der Balkan-Frage und des Dreibundes gänzlichem Schweigen der Kammer. Nur drei Abgeordnete der Rechten klatschten schwachen Beifall. Das eisige Schweigen nach den Erklärungen über die äußere Politik erscheint um so charakteristischer, als nur die konstitutionellen Elemente der Sitzung beiwohnten, die Sozialisten und Republikaner aber fehlten. Die Gegner Tittonis jubeln.

◎ **Eine Kabinettskrise?** In den Wandelgängen der Kammer glaubt man, daß eine teilweise Ministerkrise sich nicht verhüten läßt. Besonders werde die Verwirklichung einer Militär-Reform eine Aenderung des Kabinetts nötig machen, desgleichen die Auswärtige Politik. Es heißt, der Kabinettschef werde sich, nachdem er ein Vertrauensvotum erhalten, mit dem Minister des Aeußern zurückziehen, was eine Auflösung des Kabinetts nötig machen werde.

Balkanstaaten.

× **Die Kämpfe zwischen türkischen und bulgarischen Grenztruppen** bei Dibreb dauern fort. Die Zivilbevölkerung beginnt bereits sich daran zu beteiligen. Infolgedessen haben die Kommandanten des zweiten und dritten türkischen Korps Befehl erhalten, die Ordnung wieder herzustellen.

Frankreich.

:::: **Der Postbeamtenstreik ist beendet.** Auf allen Postämtern sowie bei der Fahrpost ist die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Auch in den Telegraphenämtern wird auf das eifrigste gearbeitet. — Unter den Postbeamten macht sich eine neue Gärung bemerkbar, verursacht durch die Mitteilung, daß ihnen das Gehalt für die Dauer des Ausstandes gekürzt werden soll. Die Beamten erheben hiergegen durch Maueranschlag Einspruch. Der Ministerrat wird sich wahrscheinlich mit der Angelegenheit beschäftigten, vorausgesetzt, daß der Gesundheitszustand Clemenceaus diesem gestattet, der Sitzung beizuwohnen.

Rußland.

⊙ **Die russische Revolution erhebt sich wieder.** Wie der „Wiener Reichspost" aus Warschau gemeldet wird, verbreitet die polnische sozialrevolutionäre Partei mit Rücksicht auf den als sicher erwarteten bewaffneten Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien massenhafte Aufrufe, in welchen für den Fall, als Rußland sich an dem Kriegskonflikte aktiv beteiligen sollte, mit dem Wiederausbruche der Revolution gedroht wird.

= **Auch im fernen Osten droht Rußland Gefahr!** Der „Czas" in Krakau veröffentlicht eine Zuschrift aus Charbin, in welcher mitgeteilt wird, daß Rußland neuerlich von Seite Japans ernst bedroht erscheine. In Japan werde mit aller Beschleunigung die Armee auf den Kriegsstand gebracht. Die japanischen militärischen Maßnahmen sollen hauptsächlich Operationen in der Mandschurei gelten, falls Rußland mit Oesterreich-Ungarn in ernstere Verwicklungen geriete. In Japan werde dieser Augenblick als der geeignetste angesehen, um Rußlands Einfluß in Ostasien für immer ein Ende zu machen.

Der serbisch-österreichische Konflikt.

Der serbische Kronprinz verzichtet auf die Thronfolge!

Kronprinz Georg hat dem Ministerrat durch ein Schreiben mitgeteilt, daß er auf die Thronfolge in Serbien verzichte. Der Ministerpräsident hat den Ministerrat zu einer Sitzung zusammen berufen, um in dieser das Schreiben vorzulegen, das folgenden Wortlaut hat:

„Infolge der verschiedenen, über das Ableben des Kammerdieners Kolakowitsch verbreiteten Nachrichten, denen keineswegs entgegengetreten wurde, verzichte ich auf alle mir durch die Verfassung und die Gesetze des Landes eingeräumten besonderen Rechte. Gleichzeitig erkläre ich, daß ich auch weiter bestrebt sein werde, als einfacher Soldat und Bürger dem Staat und dem Lande zu dienen."

In Belgrad rief das Schreiben des Kronprinzen eine große Aufregung hervor, die einen Umfang annahm, wie s. Zt. bei der Ermordung des Königs Alexander. Der Konak ist militärisch besetzt. Wie es heißt, sind die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Belgrad zurückberufen worden. Es verbreiteten sich auch die widersprechendsten Gerüchte, nach welchen der Schritt des Kronprinzen mit der auswärtigen Lage in Verbindung gebracht werde. Es wurde auch behauptet, daß die Regierung im Einvernehmen mit dem König den Kronprinzen zu diesem Schritt gezwungen habe, um durch eine Lahmlegung der Kriegspartei, an deren Spitze Kronprinz Georg stehe, die friedliche Beilegung des österreichisch-serbischen Konflikts zu ermöglichen. Diese Vermutung stützte sich besonders auf den Umstand, daß die Regierung durch ihr beharrliches Schweigen gegenüber den schweren Anklagen des Blattes „Zwono" wesentlich dazu beigetragen hat, daß die Affäre Kolakowitsch zu so großer Bedeutung gelangt ist.

An maßgebender Stelle wird diesen Gerüchten gegenüber erklärt, daß alle Nachrichten über eine Beeinflussung des Kronprinzen seitens der Hof- und Regierungskreise vollkommen unbegründet seien. Kronprinz Georg habe aus eigener Initiative gehandelt; sein Vorgehen habe durchaus seinem offenen Charakter entsprochen. (?)

Der Verzicht hat in den Kreisen der Kriegspartei konsternierend gewirkt; anstelle der bisherigen hoffnungsfreudigen Stimmung sei allgemeine Niedergeschlagenheit getreten. Das Interesse für die auswärtige Lage ist momentan wesentlich zurückgetreten.

Aus bester Quelle verlautet, daß Prinz Alexander, der zweite Königssohn, kategorisch erklärt habe, die Thronfolge nicht annehmen zu wollen und ihm sie absolut nicht aufgezwungen werden könne.

Was nun werden mag, läßt sich noch nicht absehen. Vermutlich wird mit oder ohne Regierung der Krieg gegen Oesterreich doch geführt und das Ende wird dann das Verschwinden der serbischen Dynastie und die Angliederung Serbiens an Oesterreich sein — die beste Lösung für die friedliebenden Serben. Ueber die Vorgänge, die zu dem Verzicht des Kronprinzen führten, wird gerüchtweise bekannt: Mittwoch abend fand ein Ministerrat statt, in dem der Kriegsminister Mitteilung über den wahren Stand der Kriegsvorbereitungen Oesterreichs machte und erklärte, daß wenn Serbien allein bleibe, der Krieg für Serbien ein furchtbares Debacle werden müsse. Die Minister machten dem Kronprinzen die schwersten Vorwürfe, daß er das Land durch seine hetzerische Agitation in eine solche Situation gebracht hätte. In dem Ministerrat wurde auch die Beschuldigung des Blattes „Zwono" wegen der Ermordung des Dieners zur Sprache gebracht. Es wurden sofort Stimmen laut gegen das Verbleiben des Kronprinzen in der Armee und beschlossen, wenn der Kronprinz nicht auf alle Ehren verzichte, er aus der Armee ausgestoßen würde. König Peter ließ den Kronprinzen noch abends zu sich rufen und verlangte von ihm im Sinne des Vorschlags des Ministerrats einen Verzicht auf die Thronfolge. Nach langem Kampf fügte sich der Kronprinz.

Nach einer anderen Lesart soll die Regierung eine Verschwörung gegen König Peter entdeckt haben, an deren Spitze der Kronprinz stand. König Peter habe ihn zu sich gerufen und gezwungen, auf die Thronfolge zu verzichten. In Wien wurde gestern ein sehr bestimmt auftretendes Gerücht verbreitet, daß Kronprinz Georg in der Nacht fluchtartig Belgrad verlassen habe.

Eine italienische Stimme für den Frieden.

Einer der Mitarbeiter der „Reichspost" hatte Gelegenheit, mit einem in Wien befindlichen aktiven italienischen Staatsmann über den serbischen Konflikt zu sprechen; der hervorragende Diplomat und Staatsmann äußerte sich:

„Der Großteil der europäischen Presse hält den Ausbruch eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien für sehr wahrscheinlich. Die italienischen Staatsmänner sind die einzigen, welche die Lage, wenn nicht optimistisch, so doch weniger pessimistisch betrachten. In Italien betrachtet man die Lage weniger düster, nicht weil die Italiener die Gefahren und Komplikationen eines eventuellen Krieges verkennen, sondern weil man in Italien gar nicht glauben kann, daß ein Staat es unternehmen wird, durch die Kriegserklärung die Verantwortung und die Konsequenzen eines blutigen Waffenganges auf sich zu nehmen. Wenn der Krieg ausbräche, würden sich die Folgen dieses Konfliktes in schrecklicher Weise auf dem Balkan und in Europa fühlbar machen. Auf dem Balkan würden sich Bulgarien und die Türkei, angesichts der erhöhten Bewegungen und Kräfte der kleinen Staaten und der verschiedenen Völker, vielleicht gezwungen gesehen, eine Politik zu treiben, die mehr ihren Interessen und Aspirationen entspräche. Was Europa anbelangt, könnte Rußland, gegen den Willen der Regierung, gezwungen sein, zugunsten der Balkanslaven zu intervenieren. Wer könnte dann die Grenzen und die Ausdehnung eines solchen Konfliktes genau angeben?

Die Balkanfrage ist in diesem Sinne eine europäische Frage, nicht etwa aus diplomatischer Fiktion, sondern aus direkten und indirekten Interessen. Ein österreichisch-serbischer Krieg könnte daher der Anfang eines weit größeren Konfliktes sein. Könnte angesichts dieser schrecklichen Perspektive ein Staat eine solche Verantwortung übernehmen, solange Verständigungsmittel noch möglich sind? Kein Opfer wird zu groß sein, wenn der Friede uns erhalten bleibt."

Rußland schließt sich den übrigen Großmächten an!

Am Mittwoch abend traf in Wien die Nachricht ein, Rußland sei entschlossen, sich den Großmächten anzuschließen, die die Annexion von Bosnien als eine vollzogene Tatsache erklären wollen mit dem Ratschlage, Serbien möge auf seine Forderungen verzichten und abrüsten. Mit diesem Entschlusse Rußlands ist eine neue Situation geschaffen worden, welche die Ueberreichung der österreichischen Note in Belgrad hinausschiebt.

Wie die „Frankf. Ztg." vermutet, hat Iswolski diese Erklärung zuerst dem deutschen Botschafter gemacht. Es ist selbstverständlich anzunehmen, daß Rußland diese Erklärung auch in Belgrad abgeben wird. Damit ist die sogenannte bosnische Frage, die nach den bis in die jüngste Zeit festgehaltenen Wünschen in Petersburg und Belgrad den Gegenstand der Beratung einer Konferenz bilden sollte, beseitigt. Es wird nun den Mächten nicht mehr schwer werden, Serbien zur Abrüstung zu bewegen, welches ja erklärt hat, sich dem Spruch der Mächte unterwerfen zu wollen, und kundige Beurteiler der Lage befürchten — wie sich die „Frankf. Ztg." aus Berlin melden läßt — auch nicht mehr, daß irgendwelche formelle Forderungen oder Bedenken in Wien den Beginn der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien über wirtschaftliche Fragen hemmen werden.

Wie der „Temps" behauptet, soll der Entschluß Rußlands auf ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Zaren zurückzuführen sein und die treue Gefolgschaft, die Deutschland Oesterreich leiste, auf ein brieflich dem Erzherzog Franz Ferdinand gegebenes Versprechen absoluter Solidarität in der Balkanfrage. Der Pariser Korrespondent der „Frkf. Ztg." vermutet in dieser Darstellung einen Versuch, die wahren Gründe der Nachgiebigkeit Rußlands zu verschleiern oder dem deutschen Kaiser wieder eine persönliche Rolle zuzuschieben. Sei dem, wie ihm wolle, so darf doch das endliche Einlenken Rußlands als ein Fortschritt bezeichnet werden. Die österreichischen Blätter konstatieren, daß zwar die Lage sich infolge der in der russischen und englischen Politik eingetretenen Wendung etwas gebessert hat, warnen jedoch vor allzugroßem Optimismus, da die Tatsachen noch immer zur größten Vorsicht zwingen.

Die Lage nach wie vor äußerst kritisch!

Der Verzicht des serbischen Kronprinzen und das Einlenken Rußlands haben zwar eine kleine Besserung der Lage — wir wollen nicht sagen der Friedenshoffnung — hervorgerufen. Trotzdem sind die Aussichten, daß die serbische Frage ohne Krieg gelöst werden könne, äußerst gering. Wenn nicht innerhalb der nächsten Tage und Stunden auch in Serbien eine völlige Umkehr stattfindet, so dürfte wohl in der nächsten Woche der serbisch-österreichische Krieg beginnen. Die „Reichspost" beginnt einen Leitartikel: „Vor dem Krieg" mit den Worten: „Es ist gut, den Ereignissen ins Auge zu sehen. Sie lassen sich kaum mehr abwenden. Die Entscheidung ist nahe, sie wird in wenigen Tagen kaum anders lauten als auf Krieg."

Die Stimmung in Serbien

ist trotz der letzten Ereignisse andauernd kriegerisch. Die Regierung ist vollständig unfähig, die Bewegung aufzuhalten. Der derzeitige Stand der Armee beläuft sich auf 75 000 Mann aktive Soldaten und 14 000 Mann vollständig kriegsmäßig ausgerüstete Freiwillige.

Unter dem Vorsitz des Königs fand am Mittwoch ein Ministerrat statt, in welchem über die politische Situation beraten wurde. Der Kriegsminister teilte mit, daß die Mobilisierung der gesamten Armee binnen 48 Stunden erfolgen könne. In Serbien herrscht große Begeisterung über die Nachricht, daß Montenegro bereits mobilisiere.

Die Mächte.

Am Mittwoch ist die diplomatische Aktion auf einem toten Punkt angelangt. Der von England ausgearbeitete erste Vorschlag war zwar in Petersburg angenommen worden, hatte aber in Wien Bedenken erregt, so daß England seine loyale Aktion in eine andere Richtung lenkte und mit einer zweiten Formel hervortrat, die in Wien Anklang fand, jedoch umso heftiger in Petersburg bekämpft wurde. Es ist dabei die Schroffheit des Iswolskischen Standpunktes den englischen Stellen unangenehm aufgefallen.

In Berliner leitenden Kreisen wird an der Ansicht festgehalten, daß auch für den Fall der Erfolglosigkeit des austro-englischen Meinungsaustausches noch nicht das letzte Mittel zur Vermeidung eines Krieges erschöpft ist, sondern daß die Großmächte nach wie vor bestrebt sein werden, eine Methode zu einer Verständigung zu finden.

Der „Matin" schreibt: In gewissen Kanzleien herrscht nunmehr die Ueberzeugung vor, daß sämtliche Anstrengungen, welche in London, Paris, Petersburg und Rom zu dem Zweck unternommen worden sind, eine friedliche Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes herbeizuführen erfolglos bleiben werden. Trotzdem hofft man in Paris noch immer, daß sich in letzter Stunde doch noch ein Wortlaut finden werde, welcher die Gegensätze zwischen Oesterreich und Serbien ausgleicht.

In der Nacht zum 25. d. M. erhielt das Pariser Auswärtige Amt die Mitteilung, daß Aehrenthal

---

seiner Art im Kunstwerke auf. Wir haben absolut keine Ursache, ihm besondere Elogen zu machen, aber wir müssen offen gestehen, daß der Geist künstlerischen Ernstes seinen Dirigentenstab lenkte und er die Abonnementskonzerte wieder zum Mittelpunkte des musikalischen Lebens unserer Residenz erhob, sie bildeten im Vereine mit den trefflichen Leistungen des Hoforchester-Quartetts (Deman und Konsorten) die Glanznummern der zahlreichen mehr oder minderwertigen konzertalen Veranstaltungen des vergangenen Winters und strahlten frisches Leben aus, das seine fördernden Wirkungen sicherlich auch auf die nächste Saison ausdehnen wird.

Herr Dr. Goehler und seine kunstbeseelten Musiker wurden vom begeisterten Publikum wiederholt mit stürmischem Beifall beehrt, in welchen auch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin einstimmten. v. Stecken.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 26. März 1909.

Großh. Hoftheater. Vor sehr gut besetztem Hause zog gestern wieder einmal „Der Freischütz" vorüber. Es scheint, daß diesem herrlichen Werke von irgend einem Bösen „ein Waidmann gesetzt war", denn es litt an Störungen verschiedener Art. Der von der „Freikugel" Maxens getroffene Steinadler besann sich doch etwas zu lange, ehe er sich von der Seite „sichtlich" hereinwerfen ließ, die alten „Schrecken der Wolfsschlucht" versagten teilweise, während die „Wildsau" mit überraschender Präzision den Ruf „zwei" kaum abwarten konnte, traf Monsieur Samiel mit „Zugverspätung" erst ein, als die Geisterstunde schon geschlagen hatte und im 3. Akte trillerte ein Jägerbursche in dem unvergleichlichen Jägerchor so prätentiös, daß er die Konkordanz des Ganzen störte. Für die erkrankte Frau von Westhoven sang ein Gast, Lilly Hafgren-Waag vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim die „Agathe" mit vielem Erfolg, es war eine jugendlich frische Förstersstochter, die auch in der Darstellung nicht zurückstand. Das „Aenchen" der Frau Roha-Warmersperger war gesanglich matt, die Sängerin hatte sich wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit entschuldigen lassen. Bussard (Max), Keller (Kaspar), Schüller (Erbförster), Büttner (Fürst) und Roha (Eremit) boten künstlerische Leistungen.

von Stecken.

= **Großh. Hoftheater.** (Festvorstellung.) Die Theaterbesucher der morgigen Festvorstellung „Lakme" werden nochmals gebeten, mit Rücksicht auf das Erscheinen der hohen Fürstlichkeiten in festlicher Kleidung (im Parquet und zweiten Rang Herren im Frack, Damen in hellen Kleidern) zu erscheinen. Auch empfiehlt es sich, die Plätze vor 8 Uhr einzunehmen. Ueber das Foyer ist Allerhöchsten Orts verfügt.

= **Großh. Hoftheater.** Das mit dem Schillerpreis gekrönte Schauspiel „Erde" von Schönherr wurde zur Aufführung erworben, ebenso das Drama „Vorfrühling" von der in Freiburg lebenden Dichterin Karoline Wörner.

= **Die Ausstellung von künstlerischem Wandschmuck der „Gesellschaft für christliche Kunst" in Buchloe** wurde am 19. d. M. im Saale des Vereinshauses unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Herrn Hofstiftskanonikus Staudhamer-München mit schönen gehaltvollen Worten eröffnet. Er gab der großen Freude Ausdruck, daß Buchloe zuerst der christlichen Kunst Gelegenheit gibt, mit dem christlichen Volke wiederum in direkte Verbindung treten zu können, und wies dann auf den großen Segen hin, der in früheren Jahrhunderten aus dieser innigen Wechselbeziehung für Kunst und Volk erwuchs. Hierauf verbreitete sich Herr Pfarrer Dr. Damrich in vortrefflich belehrenden Ausführungen über Wandschmuck. Das Thema wurde von ihm nach praktischen, ästhetischen und ethischen Gesichtspunkten eingehend behandelt. Zum Schluß gab er dem Publikum, das mit sichtlichem Interesse seinem Vortrage gefolgt war, noch dankenswerten Aufschluß über Reproduktionstechnik. Die Feier schloß mit einem Rundgang unter Führung des Herrn Dr. Damrich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sich mit dem englischen Botschafter über eine von Aehrenthal für annehmbar erklärte Antwort Serbiens geeinigt habe. Nimmt, was wahrscheinlich ist, Serbien die von den Mächten empfohlene Fassung an, dann ist die Krise beendet, weigert sich Serbien, dem Rate der Mächte zu folgen, so bleibt es mit Oesterreich allein und die Mächte mischen sich nicht mehr in den Streit, sodaß ein Krieg lokalisiert bliebe.

In Wiener politischen Kreisen wird die Lage als vollständig unverändert bezeichnet. Die Differenzen, welche zwischen dem englischen Vorschlage und dem Standpunkte der österreichischen Regierung bestehen, sind noch nicht behoben und falls nicht bis heute eine Aenderung eintritt, so wird die österreichische Note am Samstag in Belgrad von dem Gesandten Grafen Forgach überreicht werden.

Das „Fremdenblatt" erklärte, die Ursache dafür, daß die vermittelnde Aktion der Mächte bisher keinen Erfolg hatte, sei die, daß die Mächte den drohenden Konflikt momentan beheben wollten. Oesterreich wolle aber, daß er dauernd beseitigt wird. Die serbische Frage dürfe nicht nur für den Augenblick zum Stillstand gebracht werden, sie müsse ein für alle Mal aus der Welt geschafft werden. Nur dann könne es einen dauernden Frieden geben.

Aus London wird gemeldet: Nach dem neuesten Vermittelungsvorschlag Greys soll Serbien erklären, daß es die Annexion Bosniens und der Herzegowina ohne Vorbehalt anerkenne und auf jede Revindikation verzichte. Ferner soll Serbien erklären, daß es abrüste und mit Oesterreich-Ungarn in normale Verhältnisse sowie in direkte wirtschaftliche Verhandlungen eintreten will. Wenn Serbien das Greysche Anerbieten, das bereits die Zustimmung in Petersburg, Paris und Rom erhielt, akzeptiert, sollen die Mächte, das Einverständnis Wiens vorausgesetzt, in Belgrad eine Art Garantieversicherung geben, daß Oesterreich-Ungarn Serbien nicht angreifen werde.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" hat Frankreich die Erklärung abgegeben, daß es jedes Eingreifen in den österreichisch-serbischen Konflikt ablehnt, auch wenn eine bewaffnete Intervention von seiten Rußlands erfolgen sollte.

Baden.

Karlsruhe, 26. März 1909.

Ein neues konservatives Blatt.

Nach der „Deutschen Reichspost" wird der bisher liberale „Hockenheimer Generalanzeiger" am 1. April eingehen und an seine Stelle eine neue rechtsstehende Zeitung „Badische Rundschau" erscheinen, die als Organ der Anhänger des Pfarrers Karl den Gedanken der Sammlung aller bewußt evangelischen und kirchlichen Kreise vertreten soll.

Das Blatt wird also konservativ gerichtet sein, wenn es auch nicht von der konservativen Partei gegründet ist. Die Tatsache an sich schon ist interessant, weil sie beweist, mit welcher Energie man dort arbeitet.

⊡ **Mannheim**, 24. März. Der Verband süddeutscher Industrieller hat dem Reichstag einen Protest gegen den Beschluß der Budgetkommission zugehen lassen, welcher der für den Titel „Sachverständige für Handelsangelegenheiten" ausgeworfenen Gesamtsumme von 300 000 Mk. ein Drittel gestrichen wissen will. Die Bitte geht dahin: im Interesse unserer heimischen Exportindustrie dem erwähnten Beschlusse der Budgetkommission die Zustimmung zu versagen, und möglichst eher eine Erhöhung, als eine Beschränkung und Erniedrigung der für den Titel „Sachverständige für Handelsangelegenheiten" bisher ausgeworfenen Gesamtsumme von 300 000 Mk. beschließen zu wollen.

Kleine badische Chronik.

h **Karlsruhe**, 24. März. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern, betr. die Ausübung und den Schutz der Fischerei, wonach das Mindestmaß für Karpfen auf 30 Zmtr. festgesetzt wird. Für den Bodensee einschließlich Untersee und Rhein sowie die angrenzenden Amtsbezirke Konstanz, Stockach und Ueberlingen verbleibt es bei dem bisherigen Mindestmaß von 25 Zmtr.

⨯ **Karlsruhe**, 24. März. Die Preisnotierung der badischen Landwirtschaftskammer enthält seit dieser Woche auch die Preise für Heu und Stroh, die in den Orten Beckstein, Meckesheim, Eppingen, Waghäusel, Schenheim, Hartheim bei Staufen, Müllheim ermittelt wurden; einige weitere Erhebungsorte des badischen Oberlandes werden noch beigefügt werden. Auch ist die Aufnahme der Notierung der Butter- und Eierpreise in den wichtigsten Städten des Landes in Aussicht genommen.

= **Mannheim**, 24. März. Endlich steigt das Wasser wieder! Der Rhein ist hier infolge der Niederschläge um 42 Zentimeter und der Neckar um 32 Zentimeter gestiegen. Pegelstand von heute früh 2,64 bezw. 2,87 Meter.

— Vom 1. April an soll in der hiesigen Armenpflege die freie Aerztewahl eingeführt werden.

□ **Mannheim**, 24. März. Der aus dem hiesigen Landesgefängnis entwichene Jakob Spanier aus Völklingen wurde in Mainz bei einem Fahrraddiebstahl festgenommen. Der Verhaftete trug einen langen Dolch bei sich.

⊙ **Mannheim**, 24. März. (Tötliche Blutvergiftung.) Der 40 Jahre alte verheiratete, bei einer Speditionsfirma im Neckarhafen dahier beschäftigte Lagerhausarbeiter Josef Stahlhofer aus Mundenheim hatte eine unbedeutende Verletzung am Halse. Beim Ausladen von ausländischen Häuten zog er sich durch die offene Wunde eine Infektionskrankheit zu, die nach 3 Tagen im Allgemeinen Krankenhause seinen Tod infolge Blutvergiftung herbeiführte.

* **Mannheim**, 24. März. Die protest. Johanniskirche auf dem Lindenhof mußte wegen bedenklicher Sprünge im Mauerwerk geschlossen werden. Der Bau steht erst 5 Jahre. Die Kirchenverwaltung wird gegen die Baufirma, die das Gebäude aufführte, einen Prozeß anstrengen.

⚲ **Mannheim**, 25. März. Eine dramatische Verhandlung fand vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Angeklagt war die Ehefrau Kath. Senftleber wegen Bedrohung. Sie hatte eine Todfeindin in der Person der Elise Albert. Am 4. Februar griff die Angeklagte die Albert auf dem Marktplatze mit einem Dolche an und nur mit einem Marktkorbe vermochte sich die Albert zu verteidigen. Die Senftleber erhielt eine Strafe von 40 Mk. Kaum hatte sich die Zeugin Albert aus dem Gerichtssaale entfernt, als lautes Hilfegeschrei aus dem Korridor ertönte. Der Mann der Verurteilten hatte die Albert zu Boden geschlagen. Der rohe Patron wurde sofort festgenommen.

‖ **Heidelberg**, 25. März. Wie bereits gemeldet, werden der Großherzog und der König von Sachsen am 28. ds. Mts. hier eintreffen. Die Ankunft erfolgt nachmittags 3 Uhr 4 Min. Hieran schließt sich eine Fahrt durch die Stadt nach dem Schloß und Besichtigung desselben. Im Großherzoglichen Palais wird später ein Imbiß eingenommen. Abends findet eine Schloßbeleuchtung statt, welcher die Herrschaften vom Hausratschen Hause aus und zwar vom Wagen aus beiwohnen werden. Die Rückfahrt nach Karlsruhe erfolgt 8 Uhr 20 Min.

= **Neckarbischofsheim**, 25. März. Wie berichtet wird, gelang es den seit einiger Zeit wegen bedeutender Unterschlagungen flüchtigen Vorsteher der hiesigen Nebenbahnstation Buckel in Paris zu verhaften. Auch der frühere Bahnvorsteher der Staatsbahnstation Neckarbischofsheim Röck mußte wegen den gleichen Verfehlungen aus dem Dienst entlassen werden.

♂ **Wiesloch**, 24. März. Hier kommen auf dieses Jahr wieder 44 Pfg. Umlage zur Erhebung. Die Ausgaben sind bedeutend gestiegen, während die Einnahmen um 3000 M. geringer veranschlagt sind.

§ **Gamburg**, 24. März. Am 23. d. M. wurde unter großer Beteiligung von nah und fern die irdische Hülle des Herrn Gustav Kuhn, Hauptlehrer a. D., zu Grabe getragen.

+ **Bruchsal**, 24. März. Der Voranschlag für das Jahr 1909 weist an Ausgaben 756 576 Mk., an Einnahmen 363 330 Mk. auf, sodaß sich ein ungedeckter Aufwand von 393 246 Mk. ergibt. Die Steueranschläge und Steuerwerte haben sich um 7 020 170 Mk. vermehrt. Der Umlagefuß soll wie im Vorjahr auf 33 Pf. festgesetzt werden.

+ **Pforzheim**, 24. März. Gestern nachmittag 4 Uhr wollte der Mechaniker Karl Leibbrand mit dem Lehrling Karl Wichra, beide bei einer hiesigen Firma in Stellung, eine von ersterem erfundene Rettungsleine zur Rettung von Personen bei Bränden dem eingeladenen Kommando der hiesigen Feuerwehr im Hofe des Rathauses vorführen. Diese Rettungsleine, ein Drahtseil, wurde im 4. Stock des Rathauses angebracht. An dem Drahtseil befindet sich ein einfacher Steigbügel, in den sich Leibbrand stellte, während der Lehrling sich auf seine Schultern stellte, worauf dann beide unter Festhaltung am Drahtseil heruntergelassen wurden. Während des Ablassens stürzte Wichra aus einer Höhe von etwa 8 Metern herunter und zog sich anscheinend schwere innere Verletzungen zu, sodaß er mittels Sanitätswagens ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Leibbrand selbst hat das Seil aus den Händen verloren, er blieb aber mit dem Fuß im Steigbügel hängen und konnte von dem Schlafsaal im zweiten Stock der Polizeiwache, wo gerade ein Polizeisergeant mit einigen Schutzleuten anwesend war, vom Fenster aus erfaßt, zu demselben hereingezogen und so vom Abstürzen bewahrt werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht genau festgestellt. Die Uebungen waren heute vormittag zwischen 11 bis 12 Uhr wiederholt geprobt worden und ohne Unfall verlaufen.

⚒ **Rastatt**, 25. März. Der „Bund deutscher Jäger in Baden" hält hier am 27. ds. Mts. im Gasthaus zur „Blume" eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Fall des Grafen Pourtales, die Neuverpachtung der Gemeindejagd Neumühl. Die Bestrafung der Jagdvergehen im Landgerichtsbezirk Offenburg, Antrag, beim Großh. Ministerium des Innern zu bewirken, daß einer der nach § 21, Absatz 5 des Jagdgesetzes zu ernennenden beeidigten Wildschadenschätzer vom Jagdpächter vorgeschlagen werden kann.

♃ **Baden-Baden**, 24. März. Die Arbeiten an der Ausführung der elektrischen Straßenbahnen, insbesondere der Schienenlegung, sind in vollem Gange. Das ganze Projekt, einschließlich der Bahnhofanlage in Lichtental, kommt auf 832 000 Mk. zu stehen.

✎ **Aus Mittelbaden**, 24. März. Ein schreckliches Ende nahm Sonntag Abend in Goldscheuern eine Schlägerei zwischen jungen Burschen. Der 18 Jahre alte Landwirt Albert Fien von Goldscheuer schlug den 20jährigen Landwirt Albert Berl von Marlen mit einem Wellenprügel derart auf den Kopf, daß der Verletzte bereits zwei Stunden später, ohne das volle Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb. Der Täter wurde festgenommen.

♃ **Vom Oberland**, 24. März. Endlich scheint mit dem Eintritt des kalendermäßigen Frühlings die Macht des Winters gebrochen. Zwar erglänzen noch die höheren Gipfel des Schwarzwaldes im blendenden Weiß einer geschlossenen Schneedecke; von den Abhängen der Berge aber rieselts infolge der eingetretenen milderen Witterung und unterstützt von periodischen warmen Regen in tausend Bächlein zu Tal und in der Oberrheinischen Ebene macht der Frühling allmählich sein Recht geltend. Wenige Tage dieses wärmeren Wetters haben schon Wunder gewirkt und nur kurze Zeit noch und alle Wünsche nach dem allseits heißersehnten Frühling mit seinem Blütenduft und goldenen Sonnenschein gehen in Erfüllung.

○ **Staufen**, 25. März. Der hiesigen Gendarmerie gelang es gestern in einer hiesigen Wirtschaft einen Saccharinschmuggler festzunehmen, der Handkoffer mit dem Paschgute angefüllt hatte. Ein zweiter Schmuggler wurde in Heitersheim verhaftet. Der eine stammte von Friedlingen der andere von Basel.

♁ **Villingen**, 24. März. Die letzte Generalversammlung des hiesigen Konsumvereines nahm einen teilweise stürmischen Verlauf. Unter anderem wurde dem Kassier völlige Unkenntnis der kaufmännischen Buchführung vorgeworfen. Auch der Vorstand war schweren Angriffen ausgesetzt. Den gemachten Sanierungsvorschlägen, wie Erhöhung der Geschäftsanteile, der Haftsumme, der Verlängerung der Kündigungsfristen wurde zugestimmt und dadurch der Verein, der über 900 meist kleine Leute zu seinen Mitgliedern zählt, vor dem Konkurs bewahrt.

+ **Tauchingen**, 25. März. (Brandstiftung.) Unter dem Verdachte, das Oekonomiegebäude der Landwirte Heinrich Lauer und Heinrich Storz hier vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, wurde die verwitwete Pauline Bauer aus Ueberauchen verhaftet und ins Gefängnis in Villingen eingeliefert.

⚗ **Bad Dürrheim**, 25. März. (Folgen übermäßigen Alkoholgenusses.) Gestern wurde der ledige 57 Jahre alte Taglöhner Joseph Grieshaber hier tot in seinem Bette aufgefunden. Grieshaber war dem Schnapstrunke sehr ergeben und der Tod dürfte infolge übermäßigen Alkoholgenusses durch Ersticken eingetreten sein.

⚒ **Ottoschwanden**, 25. März. Wegen des starken Auftretens von Masern und Keuchhusten mußte in der hiesigen Volksschule der Unterricht in den 3 untersten Klassen geschlossen werden.

⨯ **Singen**, 25. März. Aus Sparsamkeitsrücksichten und um die jetzt aufwachsenden Uebernachtungsgelder für das in Konstanz stationierte Eisenbahnpersonal, das häufig in Singen übernachten mußte, in Wegfall zu bringen, haben 10 Zugführer und 10 Wagenwärter ihre Versetzung von Konstanz nach Singen erhalten. Die Uebersiedelung hat am 1. Juli zu erfolgen.

+ **Pfullendorf**, 24. März. Vom Tode durch Ertrinken gerettet wurden am Sonntag 3 Kinder unter sechs Jahren durch Herrn Handelsmann Schulz hier. Dieselben spielten am Stadtsee und brachen ein. Der sofort herbeigeeilte Herr Schulz leistete ihnen sofort Hilfe und zog sie heraus, da sie sonst unbedingt ertrunken wären.

+ **Pfullendorf**, 25. März. (Jagdunglück.) Privatier Johann Herzog befand sich dieser Tage auf der Jagd, als das Gewehr plötzlich, jedenfalls infolge Hängenbleibens des Schlosses an einem Aste, losging, sodaß die Ladung dem Unglücklichen die Hand völlig zerriß. Bezirksarzt Dr. Merk hat die verstümmelte Hand bereits amputiert.

Lokales.

Karlsruhe, 26. März 1909.

= **Windthorstbund.** Wir machen unsere Mitglieder an dieser Stelle auf den heute stattfindenden Bundesabend aufmerksam.

+ **Kath. Männerverein „Badenia".** Wir machen auch an dieser Stelle auf die am kommenden Sonntag stattfindende religiöse Feier und den Vortrag aufmerksam (siehe Annonce).

h **Zum Besuche des Königs von Sachsen am Großh. Hofe.** Wie bereits kurz gemeldet, trifft der König von Sachsen zum Besuch des Großherzogspaares am 27. d. M. hier ein und wird bis zum 28. d. M. nachmittags hier verweilen. Die Ankunft erfolgt um 12.50 Uhr. Eine Spalierbildung ist nicht vorgesehen, doch sollen die Schulen etwas eher schließen, um dem Einzuge des Königs beiwohnen zu können. Am 27. d. M. findet abends ein Galadiner im Residenzschloß statt.

= **Bachverein Karlsruhe.** Für die Aufführung von J. S. Bachs Hohe Messe in H-moll zeigt sich bereits jetzt ein außerordentlich großes Interesse, wie die lebhafte Nachfrage nach Eintrittskarten seitens der Musikfreunde aus allen Kreisen der Bevölkerung zeigt. Dies war auch zu erwarten, denn die H-moll-Messe ist ein sehr selten zu hörendes Werk; es verlangt u. a. einen sehr geschulten Chor, treffliche Solisten und einen Dirigenten, der durch und durch ein Kenner Bachscher Musik ist. Glücklicherweise sind hier alle Bedingungen vorhanden: Herr Brauer ist der berufene Dirigent der Werke von J. S. Bach; der von ihm geschaffene und geschulte Chor hat bei früheren Aufführungen bewiesen, daß er sich die nun zu lösende Aufgabe wohl setzen darf; ferner stellt sich ein vortreffliches Soloquartett, Frau Vierordt-Helbing, Fräulein Bruntsch, Hofopernsängerin, und die Herren Kühlborn-Berlin und Kammersänger Büttner, sowie Mitglieder des Hoforchesters, Herr Konzertmeister Deman und der bestens bekannte Organist Barner in den Dienst der Aufführung. Man darf also eines ganz besonderen Genusses gewiß sein.

= **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** In dem vom 22. bis 25. März hier abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Examen bestanden sämtliche vom Pädagogium Karlsruhe mit Zeugnissen entlassenen Zöglinge die Prüfung und erwarben somit den Berechtigungsschein.

⚗ **Elektrizitätswerk im Albtal.** Ein Projekt, dessen eventuelle Durchführung unserer Residenz noch nicht zu übersehende Vorteile bringen würde, ist gegenwärtig seitens der hiesigen Stadtgemeinde geplant. Dieselbe hat beim Bezirksamt Ettlingen um die Konzession für ein Elektrizitätswerk im Albtal, bei Schöllbronn-Spielberg, nachgesucht. Das Wasser des Maisenbaches soll vereint mit dem der Alb zur Gewinnung elektrischer Kraft herangezogen werden, die dann durch unterirdische Leitung nach Karlsruhe geleitet werden soll. Es wäre zu wünschen, daß die Rentabilitätsberechnung dieses großen Unternehmens eine Verwirklichung ermöglicht. Die „Oberrh. Korr." erfährt übrigens hierzu folgendes: Das geplante Unternehmen besteht gegenwärtig nur erst in der Form der Absicht. Es dürften jedenfalls noch Jahre bis zu seiner Verwirklichung vergehen. Die Stadtgemeinde will aber sich jetzt schon die Nutzbarmachung der betr. Wasserkräfte zu dem genannten Zweck sichern und hat deshalb bereits um Konzessionserteilung nachgesucht.

= **Brand.** Vorgestern abend halb 8 Uhr ist auf dem Speicher der Wirtschaft zur „Krone" auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer entstanden, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Der durch das Feuer und das Wasser verursachte Gebäudeschaden beträgt mehrere Tausend Mark. Der Fahrnisschaden ist weniger bedeutend. Das Feuer war um halb 10 Uhr durch die Feuerwache und die 1. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr gelöscht. Außer einer Fußverstauchung, die sich ein Mann aus Pforzheim beim Herausholen der Kinder und der Hausbewohner zuzog, sind keine Unfälle vorgekommen.

☞ **Zu dem Unfall auf der Straßenbahn,** bei dem einem Studenten aus Mannheim bedauerlicherweise der rechte Fuß abgefahren wurde, wird uns von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Unfall nicht durch Aufspringen auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erfolgte, sondern dadurch, daß der Student von der Elektrischen herunterfiel. Es war ihm der Schirm entfallen; er suchte denselben noch zu erhaschen. In diesem Moment fuhr der Wagen in eine Kurve, erlitt einen heftigen Stoß und schleuderte den Studenten herab und so geschah dann das Unglück.

= **Vergiftet.** Ein besser gekleideter Mann, im Alter von 40 bis 45 Jahren, hat sich vorgestern nachmittag um ¾5 Uhr im Waschraum des westlichen Abortes des Hauptbahnhofes vergiftet. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt, da der zurückgelassene Brief keine Unterschrift trägt.

= **Ein unsittliches Attentat auf Kinder.** Ein 26 Jahre alter lediger aus Rastatt gebürtiger und in Ettlingen in Stellung gewesener Buchhalter wurde verhaftet, weil er gestern abend 7 Uhr ein 9 und ein 10 Jahre altes Mädchen von der Nebeniusstraße nach dem Durlacher Walde lockte, um dort ein Sittlichkeitsverbrechen verüben zu können. Er versuchte zunächst nur das eine der Kinder mit sich zu locken, allein die beiden Mädchen ließen sich nicht von einander trennen. Im Walde angekommen, warf der Lüstling eines der Mädchen auf den Boden und hielt ihm den Mund zu, worauf das andere davon sprang und um Hilfe schrie. Hierdurch gelang es mehreren erwachsenen Personen den Täter, der die Flucht ergriffen hatte, einzuholen, festzunehmen und ihn der Polizei auszuliefern.

§ **Verhaftet** wurden: Ein 45 Jahre alter Uhrmacher aus Neu-Oedernitz, der vom Amtsanwalt in Santer wegen Hausfriedensbruchs verfolgt wurde; ein 30 Jahre alter lediger Schlosser aus Stuttgart, welcher vom Amtsgericht hier zur Erstehung einer Gefängnisstrafe und ein 20 Jahre alter Reisender aus Gimbsheim, der von der Staatsanwaltschaft Mainz wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug verfolgt wird; ein 30 Jahre alter lediger Gasarbeiter von hier, wegen Vergehens gegen § 175 des R.-St.-G.-B.; eine 30 Jahre alte ledige Köchin aus Oberacker, die in einer Wirtschaft in der Kaiserstraße in Stellung war, weil sie ihrem Arbeitgeber Bestecke und Flaschenweine im Betrage von 34 Mk. entwendete und in ihrem Schlafzimmer versteckte.

Dringend

ersuchen wir, die rückständigen Bestellungen für das zweite Vierteljahr **möglichst rasch** bei den **Postanstalten** zu machen, damit das pünktliche Eintreffen der Zeitung vom 1. April ab gesichert ist.

Aus dem Gerichtssaal.

V **Heidelberg**, 24. März. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Musketier Winkels vom Infanterieregiment Nr. 171 (Kolmar) wegen unerlaubter Entfernung vom Heere zu 2 Monaten Festungshaft. Als Winkels in Bremen ausgehoben wurde, kam seine Frau ins Wochenbett. Er wanderte alsdann in die Schweiz, dabei auch 14 Tage in Heidelberg arbeitend. Wie der Angeklagte in der Verhandlung angab, wollte er in der Schweiz 1 Jahr lang arbeiten, um seine Frau noch unterstützen zu können und sich dann zum Militärdienst stellen. Infolge ungünstiger Arbeitsverhältnisse kehrte er jedoch bald wieder zurück. In Waldshut stellte er sich freiwillig der Gendarmerie. Der Gerichtshof sah davon ab, Winkels als Fahnenflüchtigen zu behandeln.

Vermischte Nachrichten.

** Landau (Pfalz), 24. März. Der Weinhändler Straub aus Maikammer wurde wegen Weinfälschung zu drei Monaten Gefängnis und 2500 Mk. Geldstrafe verurteilt. 7000 Liter Wein wurden eingezogen.

** Neustadt a. H., 25. März. Der 8. süddeutsche Handlungsgehilfentag findet am Sonntag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saalbau zu Neustadt a. H. statt.

= Kantonales Schützenfest in Delsberg vom 11. bis 18. Juli 1909. (Mitget. vom Preßkomitee.) Am 28. Februar wurde der Stadt Delsberg die Ehre und die Freude zuteil, die Delegierten des Bernischen kantonalen Schützenvereins zu empfangen. Die Herren haben sich überzeugen können, daß in Delsberg nichts vernachlässigt wird, um dem Fest einen einfachen und sympathischen Charakter zu geben. Bei dieser Gelegenheit wird eine Festzeitung publiziert werden. Dieselbe wird dreimal erscheinen und in beiden Sprachen verfaßt werden. Das Preßkomitee hat sich bedeutende Mitarbeiter verschaffen können, so daß diese Erinnerung an das Fest, ohne Zweifel beim Publikum eine herzliche Aufnahme finden wird.

Das Musikkomitee tut seinerseits sein Möglichstes, um dem Fest die größte Anziehungskraft zu verleihen. Neben den verschiedenen künstlerischen Vereinen der Stadt, wird sich die berühmte Konstanzer Regiments-Musik (46 Mitglieder) während der ganzen Dauer des Festes als Festmusik produzieren. Die große Kantine und die Bierkantine sind Herrn Bieri, Wirt und Metzger in Bern, zugeschlagen worden. Die erste Gabenliste beträgt 10,490 Franken.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. **Petersburg**, 17. März. Wie mitgeteilt wird, hat der Zar den Kriegsminister veranlaßt, seine Demission einzureichen. Als Nachfolger soll ein Generalstabschef ausersehen worden sein.

Kaiserfahrt im Mittelmeer.

Hd. Kiel, 24. März. Zur Mittelmeerreise des Kaiserpaares wird den Kieler „Neuesten Nachrichten" von unterrichteter Seite gemeldet, daß die Majestäten ihre Abfahrt um einige Tage verschoben haben. Das Kaiserpaar trifft nach den neuesten Dispositionen in Venedig am 16. April ein und fährt sofort mit der „Hohenzollern" nach Corfu, wo es bis zum 4. Mai Aufenthalt nehmen wird. Dann wird eine zehntägige Kreuzfahrt im Mittelmeer unternommen, bei der auch Messina angelaufen wird. Am 16. Mai trifft das Kaiserpaar in Wiesbaden ein.

Aus Marokko.

Hd. Berlin, 25. März. Mittelst Rundschreibens vom 9. ds. hat der Doyen des diplomatischen Korps in Tanger einen an ihn gerichteten Brief des dortigen Sultansvertreters mitgeteilt, worin die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung gegen den Maghzen von fremden Kaufleuten geltend gemachter Forderungen zur Kenntnis des diplomatischen Korps gebracht wird. Es handelt sich um Schuldverbindlichkeiten, die die Regierung von dem vorigen Sultan gegen fremde Personen übernommen hat.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 26. März 1909.

Mit Ausnahme des hohen Nordens, wo hoher Druck liegt, bildet ganz Europa ein Depressionsgebiet, das Minima vor der nordwestdeutschen Küste und über Oberitalien enthält; das Wetter ist deshalb trüb, ziemlich mild und regnerisch. Unbeständiges und etwas kühleres Wetter mit zeitweisen Niederschlägen ist zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 26. März 1909 früh: **Schusterinsel** 1.84, gestiegen 10. **Kehl** 2.17, gestiegen 11. **Maxau** 4.15, gestiegen 29. **Mannheim** 3.06, gestiegen 22.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermometer C	Absolute Feuchtigkeit	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
25. März Mittags 2 U.	736,5	11,3	7,7	77	SW	bedeckt
Abends 9 U.	734,5	8,5	6,7	81	SW	halb bed.
26. März Morg. 7 U.	734,3	5,9	6,1	88	SW	Regen

Höchste Temperatur am 25. März = 11,9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,7.
Niederschlagsmenge des 26. März = 1,8 mm.

Braut- und Hochzeit-
Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl versendet ins Haus. Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl. **Zürich** (Schweiz)

Back', brat' und koch'
mit ALCO-Fett!
Es spart, schmeckt gut und bräunt auch nett.

Das Missionslied

„O rette Deine Seele!" empfehlen wir den hochwürdigen Herren Geistlichen zur Einführung in ihren Pfarrgemeinden.

Das Lied, nach Andeutungen des Herrn Dekan Meidel von Chordirektor Steinhart in Karlsruhe aufgezeichnet, ist zunächst für Missionen und Missions-Erneuerungen bestimmt, es läßt sich aber auch gut bei jedem andern Gottesdienst verwenden, namentlich als Prozessionsgesang, als Schlußlied bei kirchlichen Andachten usw.

Vermöge seines ergreifenden Inhalts und seiner sangbaren, ganz dem kirchlichen Charakter entsprechenden Melodie ist dieses Missionslied sehr dazu geeignet, ein wahrhaft volkstümliches Kirchenlied zu werden. Wo es bereits bekannt ist, wie z. B. in Karlsruhe und anderwärts, wird es mit großer Vorliebe gesungen.

Preis des Liedes: 1 Stück 5 Pfg., 100 Stück 1.50 Mk.

Den Herren Organisten liefern wir die Orgelbegleitung zu obigem Missionslied zu 25 Pfg. das Stück.

Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

COLLIGITE FRAGMENTA.
Sammelt für arme Knaben, die Beruf zum Priesterstande zeigen, **gebrauchte Briefmarken**, außer Kurs gesetzte und fremde Münzen, Chocolade-Papier, Flaschenkapseln, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und andern Metallen, und schicket dieselben an den **Hochw. Hrn. Direktor des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwig, Elsaß.**
Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 25. März. (Effekten-Börse). Bei lustlosem Verkehr notierten heute: Oberrhein. Versicherungs-Aktien 445 G. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 290 G., 291.50 B. Sonstiges ohne Veränderungen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 24. März. Franz Freiherr v. Puttkammer Niemetzke, Rittergutsbesitzer allda, mit Emilie Puchelt von Pfullendorf. — Jakob Benzing von Schwenningen, Hausdiener hier, mit Karoline Hornung Witwe von Mannheim. — Josef Müller von Kirrlach, Vizefeldwebel hier, mit Anna Marquard von Lüneburg. — Martin Schneyer von Schmachtenberg, Kaufmann in Unteröwisheim, mit Paula Hartmann von Sulzfeld. — Heinrich Kopp von Landshausen, Schlosser hier, mit Maria Riedmüller von Ettlingen. — Albert Dreher von Zell, Maschinentechniker und Betriebsleiter in Emanuelsegen, mit Anna v. Kothen von Barmen. — Heinrich Borth von Fürfeld, Hausdiener hier, mit Anna Brümmer von Pfedelbach. — Konrad Schüle von Rohrbach, Bahnarbeiter hier, mit Luise Wolfangel von Enzweihingen. — Karl Molitor von Odenheim, Blechner und Installateur hier, mit Sofie Daum von Völkersbach. — Wilhelm Wacker von hier, Taglöhner hier, mit Sofie Hauck von hier. — Karl Schäfer von hier, Verwaltungs-Assistent hier, mit Margot Spath von Mingolsheim. — Wilhelm Horr von hier, Kutscher hier, mit Martha Schäf von Hall. — Ludwig Zepf von Alfenz, Schutzmann hier, mit Magdalena Hirsch von Leipheim. — Karl Kraus von Leinzell, Hausdiener hier, mit Anna Tschann von Michelbach. — Wilhelm Fettig von hier, Schuhmacher hier, mit Anna Nerpel von hier. — Jakob Schroth von Bahnbrücken, Bäcker hier, mit Elisabetha Reinmuth von Neunkirchen. — Josef Händlmeier von Sohl, Bierbrauer hier, mit Anna Baumbusch von Stockheim.

Eheschließungen: 23. März. Friedrich Höpfner von hier, Brauereibesitzer hier, mit Elisabetha Eberle von Breisach. — Alfred Stoll von Hagsfeld, Kaufmann hier, mit Marianne gesch. Schildecker, geb. Wipfler von Schöllbronn.

Geburten: 14. März. Nikolaus Wendelin, Vater Johann Knopf, Kaufmann. — 17. März. Franz Wilhelm Josef, Vater Franz Weiß, Bauchtechniker. — 18. März. Emilie Marie, Vater Friedrich Müller, Metzger und Wirt. — Emil Albert Karl, Vater Emil Geigle, Installateur. — Ida Sofie, Vater Josef Bösch, Fuhrmann. — 19. März. Else Maria Johanna, Vater Karl Schwarz, Kaufmann. — Margareta Johanna, Vater Josef Schellerer, Werkführer. — Klara Paula, Vater Friedrich Wolf, Schreiner. — Gerda, Vater Otto Sucher, Kaufmann. — August Kurt, Vater August Schuhmacher, Schmied. — Otto Josef, Vater Otto Jakob, Diener. — Maria Emilie Luise, Vater Ferdinand Schwankert, Elektrotechniker. — 20. März. Sofie, Vater Albert Heiser, Schirrmann. — Hermann, Vater Ludwig Krämer, Depotarbeiter. — Eugen, Vater Eugen Loew, Schmiedmeister. — 21. März. Martha Pauline, Vater Johannes Brose, Schreiner. — Frieda Emilie, Vater Friedrich Hocker, Bureaugehilfe. — Erich Georg Richard, Vater Heinrich Heck, Techniker. — Hans Jürgen Gustav Wilhelm und Liselotte Julie Annemarie, Zwillinge, Vater Jasper v. Arnim, Leutnant. — 22. März. Paula, Vater Adolf Ummenhofer, Schlosser. — Friedrich Karl, Vater Paul Baldeschwieler, Schreiner.

Todesfälle: 21. März. Walter, alt 9 Monate 23 Tage, Vater Karl Bachmeier, Schneider. — 22. März. Johann Gohm, Geometer, ledig, alt 53 Jahre. — Elsa Schütz, ledig, alt 20 Jahre. — 23. März. Magdalene Kammerer, alt 34 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Christian Kammerer. — Anton Bientz, Dienstmann, ein Ehemann, alt 39 Jahre.

Tages-Kalender.

Freitag, den 26. März 1909:

Kath. Gesellenverein. 9 Uhr Gesangrobe.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.
Kaiser-Restaurant und Café, Ecke Kaiser- und Kronenstraße. Täglich abends Künstler-Konzert.
Friedrichshof. Heute abend spielt die ungarische Künstler-Kapelle im Gartensaal.
Grund- und Hausbesitzerverein. Halb 9 Uhr Versammlung, Saal 3, Schrempp.
Männerturnverein. Halb 7 Uhr zweite alte Herrenriege Kaiserallee 6.
Turngesellschaft. 8 Uhr ausübende Mitglieder und Zöglinge Turnhalle Realgymnasium.
Turngemeinde. 8 Uhr Turnen für Mitglieder und Zöglinge in der Zentralturnhalle.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstraße 189,
zwischen Herren- und Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen Krawatten, Fächern rc. Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telephon 372.

Schmiedarbeiten-Vergebung.

Für die Verlegung des Personenbahnhofes Karlsruhe haben wir 10000 kg Schmiedarbeiten (Grobeisen) für das Aufnahmegebäude, gemäß Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. I. 1907 öffentlich zu vergeben.

Die Unterlagen der Vergebung sind auf unserem Baubureau, Bauplatz des Aufnahmegebäudes am Lautersee, zur Einsicht aufgelegt.

Verdingungsanschläge und Bedingungen werden daselbst unentgeltlich abgegeben oder gegen Einsendung einer Portogebühr von 20 Pfennig verabfolgt.

Die Angebote müssen spätestens bis zum Eröffnungstermin, Mittwoch, den 7. April, mittags 3 Uhr, mit der Aufschrift: „Schmiedarbeitenvergebung" versehen, portofrei in obengenanntem Baubureau eintreffen, woselbst die Eröffnung stattfindet.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, den 20. März 1909.

Gr. Bahnbauinspektion II.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 4687. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **Max Naschdorff** eingetragene Grundstück am

Mittwoch, den 19. Mai 1909, vormittags ½10 Uhr,

durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe, Band 37, Heft 19, Lgb.Nr. 741 2 a 13 qm **Amalienstraße 51.** Hierauf steht: ein dreistöckiges Wohnhaus, amtlich geschätzt zu . . . 65 000 ℳ

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. März 1909 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Mittwoch, den 5. Mai 1909, vormittags 10 Uhr,

in das Notariat Adlerstraße 25, ebener Erde, Zimmer Nr. 4, geladen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 23. März 1909.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.
Dr. Schwarzschild.

Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4,
Pianos und *Harmoniums*
Nur allerbeste Fabrikate.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise.
Fachmännische Garantie.
Umtausch alter Klaviere.
Gespielte Instrumente billigst.
Stimmungen. Reparaturen.

Piano
neu, hochfeines Instrument mit prachtvollem Ton, wird zu wirklich sehr billigem Preis abgegeben. **Ritterstr. 11,** part., zwischen Garten- und Kriegstraße.

Stoffdivan, neu, für 30 Mk., sowie ein gebrauchter **Tonherd,** billig zu verkaufen. Näheres **Rüppurrerstraße 23, III, r.**

Bekanntmachung.

Nr. A. 2117. Den Empfang Seiner Majestät des Königs von Sachsen betr.

Wegen des Einzugs Seiner Majestät des Königs von Sachsen in unsere Stadt wird der **Wochenmarkt Samstag, den 27. d. Mts., nicht auf dem Marktplatze,** sondern **auf dem Ludwig- und Stephan-Platze** abgehalten werden.

Karlsruhe, den 23. März 1909.

Der Stadtrat:
Siegrist. Lacher.

Bach-Verein Karlsruhe (e. V.)
unter dem Protektorat Seiner Grossh. Hoheit des Prinzen Max von Baden.

Mittwoch, den 31. März 1909, abends 8 Uhr,
in der evangelischen Stadtkirche:

Die Hohe Messe in H-moll

von

Johann Sebastian Bach.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder in den Musikalienhandlungen, vom 22. März an.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mit Wirkung vom **1. Juli 1909** vergüten wir für Spareinlagen auch für Haussparkasse

3½% Zinsen.

Karlsruhe, 25. März 1909.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Mina

in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, sowie für die überaus reichen Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung, insbesondere für die trostreichen Worte des hochw. Herrn Stadtpfarrer Isemann, den erhebenden Grabgesang des katholischen Kirchenchors, nebst Kranzniederlegung und Nachruf durch Herrn Schriftsteller Wittmann, und der aufopfernden liebevollen Pflege der Schwestern des Ludwig-Wilhelm-Krankenheim sagen wir herzinnigen Dank.

Karlsruhe-Mühlburg, den 24. März 1909.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Ferdinand Doldt,**
Schreinermeister.

Kathol. Männerverein Badenia
(Stadtteil Mühlburg).

Sonntag, den 28. März, feiert unser Verein während der Frühmesse **Generalkommunion.** Beichtgelegenheit am Vorabend (von halb 8 Uhr an) und in der Frühe: nur für Männer. Bei der erhebenden Feier erwarten wir vollzählige Beteiligung.

Abends findet in der „Westendhalle" ein Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Isemann statt über: **„Die Jungfrau von Orleans".** Die Mitglieder Badenias und Cäcilias nebst Familienangehörigen sind freundlichst eingeladen. **Beginn präzis halb 9 Uhr, Schluß halb 11 Uhr.**

Der Vorstand: A. Isemann, Rechnungsrat a. D.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir". Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:
„Die praktische Wiener Schneiderin"
und
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube"
sowie
„Schnittmusterbogen".

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen von 30 ₰ = 30 Pf. unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode", Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

Räumungs-Verkauf
wegen Geschäftsverlegung.

Um mein reichhaltiges Lager möglichst vor dem Umzug abzusetzen, habe ich die Preise auf sämtliche Artikel **ganz kolossal herabgesetzt.** Es bietet sich für

Verlobte eine selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Mein Lager enthält große Auswahl in **modernen Schlaf-, Eß-, Wohnzimmer- und Küchen-Einrichtungen,** sowie alle **einzelnen Möbel, Bilder, Spiegel etc.** Besonders habe **mehrere Büffets in Nußbaum und Eichen, im Preise bis zu 40 Prozent herabgesetzt.**

Es sollte kein Brautpaar versäumen, mein Lager zu besichtigen, um sich von den Vorteilen zu überzeugen.

Gekaufte Möbel werden bis zum Bedarf kostenlos aufbewahrt und in's Haus geliefert.

Karl Epple, nur Kaiserstraße 23. Rückgebäude

NB. **Bitte genau auf Nummer 23 zu achten.**

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
Gegr. 1861. **KARLSRUHE.** Telefon 51.
Uebernahme photographischer Arbeiten.

Kommunion-Stiefel
Grösste Auswahl in allen Preislagen!
Herm. Freyheit,
117 Kaiserstrasse — Fernruf 1271.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zum Moninger
Ecke der Kaiser- und Karlstrasse * **KARLSRUHE** * Haltestelle der elektr. Strassenbahn
Hauptausschank der Brauereigesellschaft vormals **S. Moninger**
Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im I. Obergeschoss
Grosser schattiger Garten
Vorzügliches helles und dunkles Bier
Anerkannt gute Küche
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jos. Schuh.

Letzte große
Freiburger Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des Münsters
: zu Freiburg i. Breisgau. :
Ziehung am 25., 26, 27. und 28. Mai 1909
Lose zu Mk. 3.30.
Porto und Liste 20 Pfg. extra. ::: Nachnahme 20 Pfg. teurer
empfiehlt die
Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters", Karlsruhe,
Nr. 42 Adlerstraße Nr. 42.

Baumpfähle-Lieferung.

Die Lieferung von kyanisierten Baumpfählen und zwar:

100 Stück von 3,0 Mtr. Länge
400 „ „ 3,5 „ „
100 „ „ 4,0 „ „
und 6—8 cm Durchmesser am dünnen Ende soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Baumpfähle-Lieferung" versehen

spätestens bis 3. April d. J., vormittags 9 Uhr,

anher einzureichen.

Von den näheren Bedingungen kann auf unserem Bureau, Ettlingerstr. 6, Einsicht genommen werden, woselbst auch die zu verwendenden Angebotsformulare verabfolgt werden.

Karlsruhe, den 25. März 1909.

Städt. Garten-Direktion.

Lieferung von Holzwaren.

Die Lieferung von Holzwaren (Abdeckbretter, Flöcklinge, Absperrstangen u. s. w.) soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Angebote sind unter Verwendung besonderer Vordrucke verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens

Mittwoch, den 7. April ds. Js., vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Bedingungen und Vordrucke werden auf Verlangen kostenlos abgegeben.

Karlsruhe, den 22. März 1909.

Städtisches Tiefbauamt.

Ein fleißiges, älteres und ehrliches **Mädchen** wird auf 1. April **gesucht.** Näheres **Marienstraße 31, I.**

Pferde oder Fuhrwerkbesitzer, welcher in den Sommermonaten vormittags für sein Pferd wenig oder nicht ausreichende Beschäftigung hat und das Abholen und Fortschaffen von Waren bei mäßiger Berechnung übernehmen kann, wird gebeten, Offerten unter Nr. 400 an die Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Verlangen Sie bitte, ein Probeheft **der Katholischen Welt** von dem Verlag der Kongregation der Pallottiner Limburg (Lahn).

Neue Impresse!
Anmeldung zur kirchlichen Trauung
zu beziehen durch die
„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,
Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 42.

Brave Jünglinge
im Alter von 16—30 Jahren, welche Beruf zum Priesterstande in sich fühlen und sich der Salesianer-Kongregation anschließen wollen, wenden sich vertrauensvoll an den Hochw. H. Direktor des Deutschen Don Bosco-Institutes St. Bonifazius in Penango Monferrato (Italia).